

#StuPa23

**Campus.**

**Grün.**

**WAHLPROGRAMM**



# INHALT

<b>KLIMA-UND UMWELTSCHUTZ</b> .....	3
Nachhaltigkeit und Mobilität .....	4
Ressourcenschonender Konsum.....	5
Ökologie .....	6
<b>DEMOKRATIE UND GERECHTIGKEIT</b> .....	8
Sexismus und Queerfeindlichkeit .....	8
Rassismus, Antisemitismus und Antiziganismus.....	10
Ableismus .....	11
Klassismus .....	12
Demokratische Uni.....	12
Wir wollen Graswurzeln sein!.....	14
Vernetzung und Inter- nationalisierung .....	15
Antifaschismus .....	16
<b>STUDIERENDE ABSICHERN</b> .....	18
Finanzielle Sicherheit .....	19
Gesundheit fördern.....	21
Wohnraum für alle .....	22
Faire Arbeit.....	23
Wasser und Hygiene.....	24
Barrierefreiheit .....	27
Digitalisierung .....	28
Menschliches Studium .....	29
Impressum.....	33

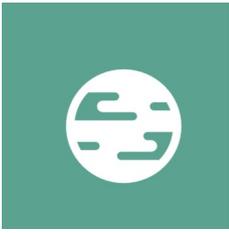
# KLIMA- UND UMWELTSCHUTZ

Die Klimakrise und die Biodiversitätskrise sind die beiden existenziellen Bedrohungen unserer Zukunft. Die Uni, das Studierendenwerk und auch wir als Studis müssen daher unseren Beitrag zu Klima- und Umweltschutz leisten. Die Uni Münster hat sich in ihrem Mission-Statement zum Pariser Klimaabkommen bekannt und eine Nachhaltigkeitsstrategie entwickelt. Wir als Campus Grün setzen uns dafür ein, dass durch konkrete Maßnahmen das Ziel einer Klimaneutralität auch schnell erreicht wird!

Auch in den vergangenen Jahren hat Campus Grün durch verschiedene Projekte dazu beigetragen, dass Nachhaltigkeit in Mobilität, Ernährung und Konsum gefördert wird.

## Was wir bisher geschafft haben:

- + Ausbau der Fahrradinfrastruktur, z. B. durch Reparaturstationen und Pumpen, Lastenradverleih und der Kooperation mit der Jib-Fahrradwerkstatt
- + Erweiterung des Geltungsbereichs und der Stichstrecken des Semestertickets und Upgrade-Möglichkeit zum Deutschlandticket
- + Reduktion von unnötigem Konsum durch kostenlose Leihen für Studis bei der Leihothek
- + FairTeiler im AStA gegen Lebensmittelverschwendung
- + Info-Reader „Nachhaltig durch Münster“
- + Info Reader “How to Haushalt”
- + Veranstaltung der nachhaltigen O-Woche mit der Green Office Initiative
- + Veranstaltung von Workshops zu nachhaltiger Ernährung und Konsum
- + Stärkung von Biodiversität und Artenschutz durch studentische Gärten
- + Förderung des Austausches mit dem Studierendenwerk und der Universität Münster für mehr Nachhaltigkeit in Mensen und universitären Strukturen
- + Mitarbeit am Mobilitätskonzept und der Nachhaltigkeitsstrategie der Uni Münster
- + Kampagne zu nachhaltiger Mobilität
- + Lokale Unterstützung der DACH-weiten Hochdruck-Kampagne für eine sozial-ökologische Transformationen an Hochschulen



# Nachhaltigkeit und Mobilität

Wir setzen uns für mehr Nachhaltigkeit in der Lehre ein, um fachübergreifende Bildung und Forschung zum Thema Klimakrise zu ermöglichen. Übergeordnetes Ziel ist die Implementierung von Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) in der universitären Lehre aller Disziplinen. Darüber hinaus ist die Erweiterung des Kompetenzbereichs Nachhaltigkeit in den Allgemeinen Studien anzustreben, um möglichst vielen Studierenden die Möglichkeit zu geben, sich auf der Ebene weiterzubilden. Auch die Förderung von Lernen durch Engagement ist hier zu bedenken.

Bei der Umsetzung dieser Ziele kann uns die Koordinierungsstelle für Nachhaltigkeit helfen. Wir fordern einen Ausbau dieser Stelle zu einem Green Office. Es sollen sowohl studentische als auch nicht-studentische Mitarbeitende gemeinsam daran arbeiten, dass Maßnahmen in Lehre, Forschung, Betrieb, Transfer und Governance entwickelt und konsequent umgesetzt werden und zudem regelmäßig eine hochschulspezifische Nachhaltigkeitsbilanzierung mit abschließendem Bericht veröffentlicht wird. Nur so kann unser Ziel einer klimaneutralen und ressourcenschonenden Universität erreicht werden.

Um Emissionen zu reduzieren, brauchen wir eine Mobilitätswende. Zu diesem Zweck hat die Uni ein Mobilitätskonzept entwickelt, welches sich jedoch auf die Beschäftigtenmobilität konzentriert. Daher fordern wir als CampusGrün: Bedenkt eure Studierenden - der Umweltverbund muss für alle Mitglieder der Uni die attraktivste Wahl sein! Eine große Bereicherung für Studierende ist dafür seit langem das Semesterticket, welches wir stetig evaluieren und ausbauen. Um das Reisen mit Bus und Bahn noch bequemer zu machen, setzen wir uns für eine erweiterte Fahrrad- und Personenmitnahme auch schon vor 19 Uhr sowie die Erweiterung des Geltungsbereiches ein. Die Anpassung dieses Angebots für Studierende an das neue Deutschland-Ticket für 49 Euro wird CampusGrün mit dem Ziel eines solidarisch finanzierten, bundesweit gültigen Semestertickets für höchstens 129 Euro vorantreiben. Bis dahin muss die Zwischenlösung eines Upgrades niedrigschwellig zugänglich und flexibel nutzbar sein. Auf Stadtebene soll zur Verbesserung der studentischen Anbindung das Konzept einer Uni-Ringlinie weiterverfolgt werden. Ebenso kritisieren wir die aktuelle Reduzierung des Linienbusnetzes in Münster und fordern weiterhin einen erweiterten, durchgängigen (Nacht-)Busverkehr.

Da manche Menschen auf ein Auto angewiesen sind, muss der Ausbau erneuerbarer E-Mobilität vorangetrieben werden. Auch beim AStA-eigenen Fahrzeugverleih wollen wir langfristig auf E-Bullis umstellen und so eine emissionsarme Leihmöglichkeit für Studis anbieten. Unter anderem sollen Ladestationen für E-Bikes und E-Autos vor Universitätsgebäuden geschaffen werden, sodass Studis und Professor\*innen von außerhalb nicht auf das Fahrradfahren verzichten müssen. Unsere Service-Angebote an die Studis, wie der Lastenrad-Verleih und die Fahrradservicestationen müssen bestehen bleiben und gegebenenfalls erweitert und verbessert werden.



## **Ressourcenschonen- der Konsum**

Die Präferenzen von Studierenden beim Mensaessen haben sich in den letzten Jahren hin zu einer bedeutend größeren Nachfrage von vegan/vegetarischen Gerichten gewandelt. Das Studierendenwerk reagiert hier zwar stetig auf Veränderungen, die Einführung einer rotierenden Veggie-Woche, in welcher jede Woche eine andere Mensa ein rein vegan/vegetarisches Angebot hat, während die übrigen Mensen weiterhin sowohl fleischhaltige als auch vegan/vegetarische Gerichte anbieten, ist im letzten Jahr allerdings zu unserer Unzufriedenheit gescheitert. Hier wirken wir mit verstärkten Bemühungen auf eine Implementierung hin, ebenso wie auf die Schaffung (preislicher) Anreize zur Wahl gesünderer und nachhaltigerer Gerichte. Um das Essen in den Mensen und Bistros nachhaltiger, abwechslungsreicher und gesünder zu gestalten, ist es für uns essentiell, dass hier mehr auf saisonale, regionale, biologische, fair gehandelte und plastikfreie Produkte gesetzt wird. Außerdem sollte auf mehr Transparenz bezüglich der Inhaltsstoffe, Herkunft und CO<sub>2</sub>-Bilanz geachtet werden. Dabei muss jedoch klar sein: Der Wandel hin zu einer nachhaltigeren, gesünderen Ernährung darf nicht einseitig von den Studierenden bezahlt werden. Es bedarf daher unbedingt einer besseren Finanzierung der Studierendenwerke durch das Land, damit das Mensaessen langfristig bezahlbar bleibt. Als unerlässlich in der studentischen Versorgung sehen wir die Bistros an, welche sich gleichzeitig sehr gut als Orte für Pilotprojekte rein veganer Angebote eignen. Wir begrüßen die Umstellung des Hier und Jetzt am Aasee auf rein vegan/vegetarische Gerichte.

Nachhaltigkeit fordern wir auch in der Energieversorgung. Das Einsparpotential sollte stetig geprüft und umgesetzt werden. Die Universität muss darauf hinwirken, dass auch das eigene Heizkraftwerk auf erneuerbare Energiequellen umgestellt wird und die Umsetzung des Photovoltaik-Konzepts für Uni-Dächer, welches vom AStA mit erarbeitet wurde, wieder aufgenommen wird.



## Ökologie

Unsere Uni soll grüner werden und das nicht nur im übertragenen Sinne. Wir setzen uns gegen weitere Flächenversiegelung und für Begrünungsmaßnahmen zur Förderung der Biodiversität ein.

Durch die gezielte Förderung von heimischen Pflanzenarten auf den von der Universität verwalteten Grünflächen können wir einen wertvollen Beitrag zur Bekämpfung des Insektensterbens und zum Erhalt der Artenvielfalt leisten. Eine Begrünung mit Bäumen und Sträuchern auf dem Universitätsgelände kann für ein ausgeglicheneres temperiertes und schadstoffärmeres Stadtklima sowie Erhaltung der Biodiversität von Insekten, Vögeln und Kleinsäugetieren sorgen. Initiativen wie die studentischen Gärten sollen ausgebaut werden, da sie nicht nur im ökologischen Sinne förderlich sind, sondern auch Raum für einen politischen Diskurs bieten. Die geplante Überbauung des Studentischen Gartens an der Alten Pharmazie für einen Musik Campus lehnen wir ab.

Aufgrund der eigenen Lichtverschmutzung wird es in Münster nachts nie richtig dunkel. Diese wird von nachts dauerhaft brennenden Beleuchtungsanlagen, wie die, die auch zum Beispiel das Schloss bestrahlen, erzeugt. Eine solche Beleuchtung stört den Biorhythmus vieler Tiere, vor allem Insekten und Vögel, führt auch bei Menschen zu Schlafstörungen und kostet außerdem noch viel Energie. Deshalb sollte die Universität in Zukunft auf die durchgehende Inszenierung des Schlosses mit Beleuchtung verzichten und die Lichter in allen Gebäuden nachts ausstellen.

In wissenschaftlichen Experimenten werden häufig Tiere als Versuchsobjekte benutzt. Als CampusGrün positionieren wir uns eindeutig gegen Tierversuche und wollen langfristig auf eine tierversuchsfreie Forschung hinarbeiten. Es sollte umfangreich über mögliche innovative Alternativen zu tierexperimenteller Forschung aufgeklärt und diese gefördert werden. Die Kommission für tierexperimentelle For-

schaftung sollte daher in den gesetzlich vorgeschriebenen Tierschutzausschuss überführt werden und dieser um studentische Mitglieder erweitert werden.

### **Unsere wichtigsten Ziele und Forderungen auf einen Blick:**

- + Mehr Nachhaltigkeit in der Lehre aller Fachbereiche sowie die Erweiterung der Koordinierungsstelle für Nachhaltigkeit zu einem Green Office
- + Solidarisch finanziertes Semesterticket mit deutschlandweiter Gültigkeit und erweiterten Mitnahmeregelungen für Studis
- + Einführung einer Uni-Ringlinie und eine Erweiterung der Park-Infrastruktur für Fahrräder an Uni-Gebäuden
- + Mehr vegane und vegetarische Angebote sowie mehr biologische, regionale, saisonale und fair gehandelte Produkte in Mensen und Bistros
- + Verbesserung der finanziellen Situation der Studierendenwerke durch das Land NRW und Entlastung der Studierenden beim Sozialbeitrag
- + Stärkung des Bewusstseins und der Kompetenzen von Studierenden für einen nachhaltigen Lebensstil und zivilgesellschaftliches Engagement
- + Solaranlagen auf allen Dächern und ausschließlich echten Ökostrom für Uni und Studierendenwerk
- + Mehr bewachsene und bepflanzbare Flächen für mehr Biodiversität
- + Unnötige Nachtbeleuchtung und Lichtverschmutzung reduzieren
- + Hinarbeiten auf eine tierversuchsfreie Forschung und Alternativen zur tierexperimentellen Forschung fördern

# DEMOKRATIE UND GERECHTIGKEIT

Ein Studium soll kein Rennen zum Abschluss sein. Wir sind an dieser Uni, um uns als Menschen weiterzubilden und die Welt ein Stückchen besser zu machen. Deshalb gilt es insbesondere, an der Uni bestehende Diskriminierungsformen zu bekämpfen und für gesellschaftliche Verbesserungen einzustehen.

## Was wir bisher geschafft haben:

- + Umbenennung der Uni
- + Etablierung des INTA\*-Referats
- + Durchführung von Testphasen mit Menstruationsprodukte auf einigen Toiletten
- + Unterstützung vieler Studierender durch den Krisenfonds
- + Zurverfügungstellung eines Awarenesskonzepts und -telefons in der O-Woche
- + Quotierung bei Personalbesetzungen durch CampusGrün
- + Vorträge und Workshops des AStA zu Themen rund um Intersektionalität



## Sexismus und Queerfeindlichkeit

Wir wollen gegen Sexismus und Queerfeindlichkeit vorgehen. Vor allem in den Machtgefällen der Uni ist es schwer, diese aufzuzeigen und wirksam zu bekämpfen, wenn es von Personen in Autoritätspositionen zu sexistischen/queerfeindlichen Äußerungen und übergriffigem Verhalten kommt. Deshalb fordern wir die Etablierung einer unabhängigen Beschwerdestelle sowie einen konsequenten Umgang der Uni mit Machtmissbrauch.

Auch auf studentischer Seite sehen wir Probleme: So fehlt es in den O-Wochen an einem wirksamen Awarenesskonzept, das bei allen Veranstaltungen umgesetzt

wird. Kleiderketten/Kleiderbäume, die vor allem weiblich gelesene Studis unter Druck setzen sollen, sich auszuziehen, sind noch nicht vollständig verschwunden. Hier werden wir die bestehende Zusammenarbeit und Vernetzung mit den Fachschaften weiter ausbauen.

Die O-Wochen sind weiterhin ein Rekrutierungsort für Studierenden-verbindungen, die durch Verbindungspartys und günstige Wohnungsanzeigen Erstis anlocken. Wir stellen uns weiterhin entschieden gegen diese Bünde, die patriarchale und diskriminierende Strukturen fördern und fordern eine Streichung aller Verbindungen aus der Matrikel. Wir möchten in Kooperation mit den Fachschaften besser über diese Praktiken aufklären und Konzepte zur Bekämpfung von Verbindungen erarbeiten.

Alle betroffenen Studierenden profitieren von einfach zugänglichen und kostenlosen Menstruationsprodukten in ihrem Umfeld. Wir haben bereits das Bereitstellen von kostenlosen Menstruationsprodukten auf manchen Toiletten im Rahmen von Testphasen erreicht und fordern die Ausweitung dieses Programms auf alle Toiletten der Uni finanziert aus Geldern der Uni! Darüber hinaus sollten auch auf allen Toiletten Mülleimer zur Verfügung stehen, um abzusichern, dass menstruierende Menschen überall Periodenprodukte entsorgen können!

Ein nützliches Werkzeug zur Bekämpfung der erschwerten Bedingungen von FINTA\*-Personen sind Quotierungen bei der Studienplatzvergabe und der Besetzung von Gremien. FINTA\*-Personen sind im weiteren Studium deutlich unterrepräsentiert, diesem Trend wollen wir, bis er überwunden ist, mit einer Kaskadenquotierung in zulassungsbeschränkten Studiengängen begegnen. So wird immer der Anteil der Masterplätze quotiert, der dem Anteil der FINTA\*-Personen im dazugehörigen Bachelorstudiengang entspricht.

In der Hochschulpolitik sollte die Tendenz mancher Listen thematisiert werden, vor allem cis-Männer aufzustellen: Wir fordern, dass die Wahllisten für das Studierendenparlament quotiert werden.



# Rassismus, Antisemitismus und Antiziganismus

Rassismus, Antisemitismus und Antiziganismus sind Lebensrealität zahlreicher Studierender. Wir erkennen diese Realität an und solidarisieren uns mit den Betroffenen. Nur reichen bloße Solidaritätsbekundungen nicht aus, um die Situation dieser Menschen zu verbessern und wir kämpfen deshalb für die ernsthafte Berücksichtigung von BIPOC, Jüd\*innen, Sinti\*innen und Rom\*innen in unserer Gesellschaft.

Das BIPOC-Referat ist hierbei als basisdemokratische Vertretung der Community rassistisch bedrohter Minderheiten nicht mehr wegzudenken. Grundsätzlich gilt es rassistische, antisemitische und antiziganistische Strukturen tiefgreifend anzugehen.

Um die eigenen Rassismen zu erkennen und zu verstehen, brauchen wir umfassende Angebote, die sich speziell an weiße Studierende richten. Konkret schlagen wir vor, Kurse zu den Themen Critical Whiteness und Allyship im Rahmen der Allgemeinen Studien für alle zugänglich zu machen. So sollte die Uni allen Studierenden die Möglichkeit geben, sich durch verschiedene Bildungsangebote intensiv und kritisch mit von Rassismus, Antisemitismus und Antiziganismus geprägten Kapiteln der deutschen Geschichte, z.B. der Kolonialzeit, der nationalsozialistischen Diktatur oder der Gastarbeiter-Politik der 1960er und 1970er Jahre, auseinanderzusetzen. Die deutsche Kolonialgeschichte sowie insbesondere der Völkermord an den Herero und Nama muss auch in der Forschung kritisch aufgearbeitet werden. Ferner setzen wir uns für eine unabhängige Rassismus-Beschwerdestelle sowie die Änderung aller kolonialistisch motivierter Straßennamen ein. Mit uns haben Rassismus, Antisemitismus und Antiziganismus keinen Platz an dieser Uni. Für ein besseres Miteinander gilt es den rassistischen, antisemitischen und antiziganistischen Strukturen in unserer Gesellschaft konsequent mit progressiven Strukturen zu begegnen. Dies umfasst insbesondere die Aufklärungsarbeit gegen rassistische, antisemitische und antiziganistische Narrative, Vorurteile, Mythen und Ausgrenzungen sowie die Verdrängung diskriminierender und verletzender Sprache.

Durch das Anstreben der Anonymisierung bei Prüfungsleistungen soll die Uni unterbewusst verinnerlichte menschenverachtende Vorstellungen bei Dozierenden

als Bewertungskriterium zurückdrängen. Zudem sollen für alle religiösen Minderheiten Gebetsräume, über das Gebiet der Uni verteilt, angeboten werden.



## **Ableismus**

Kein Mensch sollte aufgrund der eigenen Fähigkeiten abgewertet werden. Wir setzen uns dafür ein, dass Menschen im Uni-Alltag nicht länger auf ihre körperliche oder psychische Behinderung, auf eine chronische Erkrankung oder Neurodivergenzen reduziert werden. Um dieses Ziel zu erreichen, wollen wir, dass in unserer Gesellschaft ein Bewusstsein für Behinderungen entsteht, welches insbesondere den gerechten Umgang mit Menschen umfasst und über schädliche Vorstellungen und Vorurteile aufklärt.

Essenziell für den Kampf gegen den Ableismus ist die Inklusion. Die Uni muss es Menschen möglich machen, ihrem Studium niedrigschwellig nachzugehen.

Ebenfalls wichtig ist die historische Aufarbeitung des Ableismus, um den heutigen Ableismus effektiv bekämpfen zu können. Unter anderem fordern wir die Aufklärung über die Abwertung behinderter Menschen im Nationalsozialismus, dass nur langsam abnehmende Schweigen über psychische Krankheiten und ihre Herabwertung als "Kopfgeschichten" sowie die damit einhergehende Verwirrung über die Fachbegriffe in der Umgangssprache. Für Gruppen, die besonders von Vorurteilen betroffen sind, wie Narzist\*innen, Psychopath\*innen, Autist\*innen und Menschen mit ADS oder ADHS soll ein gesellschaftliches Klima angestrebt werden, worin diese Menschen offen über ihre Situation sprechen können, ohne angefeindet oder anderweitig diskriminiert zu werden. Es ist wichtig, dass die Betroffenen von Ableismus bei der Suche nach Hilfe nicht zusätzlich traumatisiert werden.

Die Strukturen der Uni, die sich gegen den Ableismus richten, gilt es weiter zu stärken. Dies gilt insbesondere für die Vertretungen der Studierenden mit Behinderung und chronischen Krankheiten des Senats, des AStA und Fachbereiche.



# Klassismus

Kinder von Akademiker\*innen nehmen häufiger ein Studium auf und brechen es seltener ab als Kinder aus Armut oder aus Arbeiter\*innenfamilien. Hierfür sind Hürden verantwortlich, die wir abbauen wollen. Seien es versteckte Studiengebühren wie Kosten für Laborpraktika und Exkursionen, welche einkommensschwache Studierende zusätzlich belasten oder ausschließen, oder Anwesenheitspflichten für Veranstaltungen, die das Ausführen von Nebenjobs oder die Betreuung von Kindern oder pflegebedürftigen Angehörigen erschweren. Wir stellen uns gegen Vorhaben und Strukturen, welche eine akademische Ausgrenzung fördern.

Wir wollen nicht nur die Unterstützung für finanziell und kulturell benachteiligte Studierende ausbauen, sondern auch stärker mit ihrer Vertretung, dem autonomen Referat für finanziell und kulturell benachteiligte Studis, zusammenarbeiten. Darüber hinaus fordern wir zentrale Ansprechpartner\*innen an der Universität und Beratungsangebote in den Fachbereichen, um finanziell und kulturell benachteiligte Studierende besser zu unterstützen.



# Demokratische Uni

Mit dem NRW-Hochschulgesetz von 2019 gibt es für zivile Universitäten in NRW erneut die Möglichkeit, militärische Forschung zu betreiben. Um dies zu verhindern, haben wir nur ein Mittel: Unsere Universität muss sich eine strenge Zivilklausel geben. Diese Zivilklausel muss unmissverständlich vorschreiben, dass jede Form von Forschung an dieser Universität nur zivilen und keinesfalls militärischen Zwecken dienen darf. Dies ist unser Beitrag, um die militärische Gewalt mit der Kraft der Studierendenschaft in ihre Schranken zu weisen und etwas für eine friedliche Welt zu tun.

Wir fordern die Demokratisierung der Uni, damit unsere studentischen Interessen endlich Beachtung finden und wir aktiv etwas verändern können. Wir wollen die professorale Mehrheit in Wahlen durch das Prinzip der Viertelparität ersetzen. Das

bedeutet, dass die Entscheidungskompetenzen der Professor\*innen verringert werden und durch die Beteiligung von 25 % einer jeden beteiligten Personengruppe (Studierende, akademische Mitarbeiter\*innen, nicht akademische Mitarbeiter\*innen und Professor\*innen) ersetzt wird. Dies wird in Gremien, die lediglich eine beratende Funktion haben, bereits angewendet, doch unserer Meinung nach ist das nicht ausreichend. Außerdem wollen wir die Senatswahlkreise abschaffen, da diese ungleich zugeschnitten sind und kaum Möglichkeiten der Zusammenarbeit zwischen den Senator\*innen ermöglichen. Hier muss ein faires System entwickelt werden.

Zudem fordern wir eine studentische Beteiligung an der Leitung der Uni in Form eines studentischen Prorektorats. Gerade während der Corona-Pandemie ist immer wieder der Eindruck entstanden, dass das Rektorat realitätsferne Vorstellungen von den studentischen Belangen hatte. Deshalb braucht es eine studentische Perspektive im Rektorat.

Ebenfalls zur Demokratisierung der Uni gehört die Öffnung der universitären Organisationsstrukturen für eine niedrigschwellige studentische Beteiligung. Alle Studierenden sollten die Möglichkeit haben, über das Internet auf dieselben Informationen zuzugreifen, die den Gremien der Uni vorliegen, sofern hierdurch keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden. Der Anspruch der Uni sollte hierbei sein, nachvollziehbar darzustellen, warum, wie und was sie tut. Zu einer zeitgemäßen Umsetzung von Transparenz gehört auch, dass Studierende von der Verwaltung alle Informationen anfragen können, die sie angehen und nicht der Geheimhaltung unterliegen.

Für eine aktive Graswurzeldemokratie fordern wir zudem das Recht für alle Studierenden, sich in alle Entscheidungsprozesse der Uni einbringen zu können, etwa durch:

- das Teilnehmen an Sitzungen
- das Stellen von Anträgen
- sowie das niedrigschwellige Einbringen von Ideen

Vorschläge von Studierenden müssen, wenn sie von der Verwaltung nicht übernommen werden, in Gremien weitergetragen und dort diskutiert werden.

Im Übrigen wollen wir den Hochschulrat abschaffen. Denn niemand kennt ihn, niemand braucht ihn und das Konzept ist Unfug! Der Grundgedanke des Hochschulrates folgt dem eines Aufsichtsrates einer Aktiengesellschaft. Mindestens die

Hälfte der Mitglieder hat nichts mit der Uni zu tun. Der Hochschulrat steht dabei über dem Senat und entscheidet über die Finanzen und die strategische Ausrichtung der Uni. Für eine Demokratisierung der Uni ist es unumgänglich, den direkt gewählten Senat wieder zum höchsten Gremium der Uni zu machen und das Experiment dieser Art Aufsichtsrat für Universitäten zu beenden. Wir fordern: Kapitalismus raus aus demokratischen Strukturen!



## **Wir wollen Graswurzeln sein!**

Das Konzept der studentischen Selbstverwaltung ist sinnvoll und erhaltenswert. Wir Studis können neben unseren Lehrveranstaltungen einige coole Sachen, Projekte und Ergänzungen zum Unileben auf die Beine stellen - doch leider sind die vielfältigen Möglichkeiten oft nicht bekannt oder können aus verschiedenen Gründen nicht richtig genutzt werden.

Vor allem die Vertretung der studentischen Hilfskräfte wurde in letzter Zeit stark von der Uni beschossen. Aufgrund der starken Mobilisierung der Studierendenschaft konnte das Vorhaben, die Vertretung abzuschaffen, verhindert werden. Studentische Hilfskräfte sind durch ihr Arbeitsverhältnis zusätzlich zu ihrem Studium mit ihren Professor\*innen in einem doppelten Machtverhältnis und wir planen, weiterhin für ihre Vertretung gegenüber ihren Arbeitgeber\*innen einzustehen!

Grundsätzlich sollen die Beteiligungsmöglichkeiten allen Studis zugänglich sein. Dies soll durch einen ausführlichen und verständlichen Überblick geschehen, der in Form von Infomaterialien über Mailverteiler, in Ersti-Beuteln, auf der Website, etc. verschafft werden soll. Die Hochschulpolitik kann von mehr Aufmerksamkeit und höherer Beteiligung nur profitieren. Deshalb wollen wir auch die Hochschulwahlen selbst besonders stark bewerben, deren Wahlbeteiligung in der andauernden Pandemie nie ihr altes "Hoch" von über 20 % erreichen konnte. Wir fordern, dass auch das Rektorat, Dekanate und alle Lehrenden sich für die Stärkung der studentischen Wahlen einsetzen und die Studierenden in Rundmails oder in Lehrveranstaltungen auf ihre partizipatorischen Rechte hinweisen und zur Wahl und damit zur Mitgestaltung ihrer eigenen Uni aufrufen.

Auch innerhalb unserer Selbstverwaltung können wir die Mitbestimmung verbessern, indem wir z. B. Hilfe für studentische Gruppen bei der Formulierung und Stellung von Finanzanträgen in den jeweiligen Gremien anbieten oder die Selbstverwaltung der studentischen Medien stärken. Auch mangelt es vielen Studierenden in Doppelabschluss-Studiengängen an unseren Partnerunis an Möglichkeiten zur Selbstbestimmung im Studium; mit diesen Studis gilt es weiterhin, sich zu vernetzen und ihre Position zu stärken. Zuletzt ist es uns wichtig, dass das studentische Kulturzentrum "Baracke" weiterhin erhalten und in studentischer Hand bleibt. Auch hier war in der Vergangenheit die bevormundende Hand der Uni zu spüren, die die kulturschaffende und widerständige Institution mehrmals von ihrem Campus vertreiben wollte. Diese Erfolgsgeschichte studentischer Selbstorganisation wird und soll weiterhin Bestand haben!



## **Vernetzung und Internationalisierung**

Die Vernetzung der Studierendenschaft auf der Stadt-, Landes- und Bundesebene ist uns wichtig. Zusätzlich befürworten wir für die Vernetzung mit der Stadtgesellschaft die aktive Beteiligung des AStA in progressiven Bündnissen sowie das Aufrufen zu Demonstrationen.

Bezüglich des Krieges in der Ukraine sehen wir die Notwendigkeit, ukrainische Studierende in unsere Studierendenschaft zu integrieren. Die Ausländische Studierendenvertretung (ASV) werden wir hierfür unterstützen. Auch sehen wir Möglichkeiten in der Unterstützung iranischer und afghanischer Studierender sowie von Studierenden aus anderen Krisenregionen dieser Welt, deren Rechte durch die aktuelle politische Lage mit Füßen getreten werden. Ebenso fordern wir, das International Office besser auszustatten, damit eine funktionierende Anlaufstelle für Internationals sichergestellt ist. Generell soll sich die Uni strukturell mehr auf Internationalisierung fokussieren.

Wir stehen solidarisch mit jeder Studierendenschaft weltweit, die sich gegen Kapitalismus, patriarchale Vorherrschaft und für Menschenrechte einsetzt.

Darüber hinaus möchten wir die ASV dabei unterstützen, sprachliche Barrieren abzubauen und bessere Austauschmöglichkeiten bezüglich finanzieller und VISA-Probleme für Internationals zu schaffen. Erfolgreich konnte die Erasmus-Restplatzbörse eingeführt werden, die es Studierenden erleichtert, sich auch kulturell weiterzubilden. Hierdurch werden alle verfügbaren Plätze genutzt und die Intransparenz, die durch mangelhafte Kommunikation entstanden ist, konnte beseitigt werden.



## **Antifaschismus**

Wir stehen weiterhin für eine antifaschistische Uni ein. Die Bekämpfung reaktionärer und faschistischer Tendenzen spielt weiterhin eine wichtige Rolle an unserer Universität. Dies ist besonders wichtig in einer Zeit, in der Populist\*innen wieder erstarben.

Wir haben Wilhelm II. abgeschafft! Den Namen eines glühenden Antisemiten, Kriegstreibers, Völkermörders der Herero und der Nama und eines Feindes der Demokratie. Ein Name, den wir viel zu lange getragen haben, ist nun endlich Geschichte. Dies war nicht zuletzt dem Informationsprojekt, dem Wilhelm-Reader, für den wir uns eingesetzt haben, zu verdanken.

Doch damit haben wir unser Ziel noch lange nicht erreicht. Wir Studierenden müssen unser Engagement für den Frieden weiter ausbauen. Zusätzlich zur starken Zivilklausel der Uni wollen wir eine Art Zivilklausel der Studierendenschaft etablieren, damit studentisches Engagement nicht von militaristischen Tendenzen vereinnahmt wird. Wir sagen auch hier: Nein zu Kooperationen mit der Bundeswehr und anderen Militären!

Als Vertretung der Studierendenschaft kann der AStA bei Themen mitwirken, die uns alle betreffen: Studierende sind keine vom Rest der Gesellschaft abgekoppelte Spezies, sondern Teil von ihr. Dementsprechend befürworten und verfolgen wir weiterhin die Unterstützung und aktive Beteiligung des AStAs in progressiven Bündnissen und die Unterstützung und den Aufruf zu politischen Kämpfen für eine bessere Welt. Nichts anderes kann von unserer Interessensvertretung erwartet werden.

## **Unsere wichtigsten Ziele und Forderungen auf einen Blick:**

- + Kostenlose Hygieneprodukte und deren Entsorgungsmöglichkeiten auf allen Toiletten der Uni
- + Kaskadenquotierung für zulassungsbeschränkte Studiengänge
- + Vorgehen gegen Verbindungen in Form von Bildungs- und Aufklärungsarbeit
- + Anonymisierung aller Studien- und Prüfungsleistungen
- + Quotierte StuPa-Listen
- + Viertelparität in Uni-Gremien
- + Hochschulrat abschaffen

# STUDIERENDE ABSICHERN

Ohne Studierende keine Uni! Materielle Sicherheit und körperliche sowie mentale Gesundheit sind notwendige Grundlagen für ein erfolgreiches Studium. Daher müssen wir allen Studierenden sowohl finanziell als auch hinsichtlich der Gesundheitsförderung gute Rahmenbedingungen bieten, die ihren individuellen Bedürfnissen gerecht werden. So können wir dafür sorgen, dass Studierende nicht durch die mangelnde Sicherung ihrer Lebensgrundlagen in Not geraten.

## Was wir bisher geschafft haben:

- + Schaffung eines allgemeinen Krisenfonds zur Unterstützung von Studierenden
- + Beantragungshürden für AStA-Unterstützung gesenkt und Wartezeiten verkürzt
- + weitere Erhöhung der Haushaltstitel für Sozialdarlehen
- + Schaffung von Informations- und Beratungsangeboten rund um das Thema BAföG
- + Einsatz auf Landes- und Bundesebene für Unterstützung von Studierenden in Krisenzeiten
- + Schaffung einer unabhängigen psychologischen Beratung im AStA
- + Verhinderung von Stellenabbau bei der psychologischen Beratung des ZSB
- + Erhebung zur psychischen Gesundheit der Studierenden während der Pandemie
- + Regelmäßige Veranstaltungen rund um das Thema Mental Health
- + Erstellung von Übersichten zu Anlaufstellen an allen Fachbereichen
- + Schaffung der Wohnbörse und des „deine Couch für Erstis“ Programm
- + Organisation von Demonstrationen und Diskussionsveranstaltungen zum Thema Wohnungsmangel und Mietpreise
- + Unterstützung von Studierenden mit Mietrechtsproblemen durch unsere Rechtsberatung
- + Einsatz für die Schaffung von mehr studentischem Wohnraum bei Stadt und Land
- + Verhinderung der Abschaffung der SHK-Vertretung
- + Einsatz für Wasserspender in Mensen (bspw. am Aasee eingeführt)



# Finanzielle Sicherheit

Studieren ist teuer und BAföG reicht in vielen Fällen nicht aus, um finanziell benachteiligten Menschen ein Studium zu ermöglichen. Der aktuelle Gesetzesentwurf der Bundesregierung zur Reform des BAföGs geht nicht weit genug. Deshalb setzen wir uns auf allen politischen Ebenen für eine echte Reform des BAföGs ein. Das grundsätzliche Ziel muss hier ein elternunabhängiges BAföG als Vollzuschuss sein, welcher über eine effiziente und benutzer\*innenfreundliche Plattform beantragt werden kann. Eine solche Plattform muss außerdem mehrsprachig angeboten werden sowie den Bedürfnissen von Studierenden mit Behinderung gerecht werden. Zu einer bedarfsgerechten Reform des BAföGs gehört die Öffnung der BAföG-Förderung für ausländische Studierende, eine realistische Förderungshöchstdauer und die Herabsetzung der Hürden beim Studiengangwechsel. Des Weiteren muss eine Antragstellung nachträglich ermöglicht, die neoliberale Forderung des Leistungsnachweises abgeschafft und BAföG unabhängig vom Alter gezahlt werden. Deswegen müssen Mietstufen eingeführt werden und die Wohnkostenpauschale an die lokalen Mieten angepasst werden.

Studieren soll und darf nicht mit einer Verschuldung einhergehen. Aus diesem Grund fordern wir, das BAföG nicht mehr zur Hälfte als Kredit, sondern wieder als Vollzuschuss auszahlend. Probleme beim BAföG liegen auch in der Abwicklung durch die Studierendenwerke: Um eine schnelle und studierendenorientierte Bearbeitung der Anträge in Münster zu erreichen, fordern wir schnellstmöglich eine ausreichende Finanzierung der BAföG-Abteilung des Studierendenwerks Münster. Die generelle Finanzierung der Studierendenwerke in NRW muss stark erhöht werden. Unser Ziel ist eine Ausfinanzierung der Studierendenwerke durch das Land, sodass die Beiträge von Studierenden entfallen können. Wir setzen uns zudem vehement gegen versteckte Studiengebühren, wie zum Beispiel Gebühren für Praktika in den Naturwissenschaften, ein. Das heißt auch, dass die Lehre im Allgemeinen besser finanziert werden muss, um Zusatzkosten für Studierende zu vermeiden.

Der AStA bietet bereits jetzt verschiedene finanzielle Unterstützungsangebote für Studierende in Not. Wir wollen diese Angebote weiter ausbauen und möglichst niedrigschwellig zugänglich machen. In diesem Jahr haben wir mit dem Krisenfonds einen Nachfolger für den Corona-Notfonds geschaffen, über den Studierende einfach und unbürokratisch finanzielle Unterstützung in Notlagen erhalten können.

Wir wollen den Krisenfonds weiter ausbauen und die Zuschüsse dynamisch anpassen sowie die Wartezeiten weiter verkürzen und noch mehr Menschen erreichen.

Promovieren ohne Ausbeutung und Armut muss möglich sein. Dazu müssen wir die Arbeitsbedingungen massiv verbessern. Es kann nicht sein, dass eine Anstellung auf 50%-Basis erfolgt, von den Promovierenden aber Arbeitszeiten einer Vollzeitstelle oder darüber hinaus erwartet werden. Auch die Überstunden und Arbeitsschutzgesetze müssen strikt kontrolliert und eingehalten werden, z.B. durch die konsequente Umsetzung der digitalen Zeiterfassung. Unter anderem sollen die Urlaubstage der Promovierenden an die tatsächliche Arbeitszeit angepasst und zudem Ausgleichstage für Überstunden eingeführt werden. Auch muss die Abhängigkeit der Promovierenden vom Wohlwollen der Professor\*innen verringert werden.

Ähnliches gilt für das Praktische Jahr (PJ) im Medizinstudium. Auch hier wird den Studierenden von Seiten der Kliniken leider immer noch zu wenig Wertschätzung entgegengebracht. Zudem wird das Praktische Jahr gar nicht oder nur geringfügig vergütet. Das Ziel des PJs, nebenher das theoretische Wissen zu wiederholen und zu festigen, wird dadurch klar verfehlt. Deswegen fordern wir eine faire Bezahlung im PJ und mehr Zeit für Lehre und Selbststudium. Beinahe alle Studierende müssen während ihres Studiums zudem eines oder mehrere verpflichtende Praktika absolvieren. Während dieser Vollzeittätigkeit ist es kaum möglich, einem Nebenjob nachzugehen, um den eigenen Lebensunterhalt weiterhin zu sichern. Daher setzen wir uns dafür ein, Pflichtpraktika im Studium angemessen zu vergüten. Entsprechende studentische Initiativen wie das Bündnis gegen prekäre Praktika wollen wir weiterhin unterstützen und fördern.

Studieren darf kein Privileg sein. Deshalb stehen wir in der Studienförderung für mehr Breitenförderung anstatt der momentan betriebenen Spitzenförderung. Informationsangebote für Stipendien müssen ausgebaut und für alle Studierende zugänglich gemacht werden.

Außerdem sollen Studierende sich in Zukunft in einer studentischen Steuerberatung und mit einem entsprechenden Reader umfassend über ihre steuerliche Situation und ihre Möglichkeiten informieren können.



# Gesundheit fördern

Neben der materiellen Absicherung ist es essenziell, die körperliche und mentale Gesundheit der Studierenden zu verbessern. Die psychologische Beratung an der Uni Münster sollte daher konsequent weiterentwickelt werden. Hierzu ist eine Erhöhung der Stellenzahl für die beratenden Psycholog\*innen notwendig. Von ausreichenden Ressourcen für ein bedarfsgerechtes Beratungsangebot abgesehen, sollte zukünftig verstärkt über die Möglichkeit der Beratung informiert werden.

Wir fordern weiterhin die Ausarbeitung und Umsetzung eines Konzeptes zur psychischen Gesundheit innerhalb der Universität. Durch dieses Konzept sollen Beratungsangebote für Studierende wie auch Mitarbeitende besser vernetzt, beworben und gefördert werden. Neben Schutz- und Austauschräumen für betroffene Studierende sollen auch Veranstaltungen wie ein "Auszeit-Wochenende" angeboten werden, in dem Studierenden die Möglichkeit erhalten, dem Alltag zu entfliehen und einen gegebenen Raum vielfältig, kreativ und frei zu nutzen. Für angehende Lehrer\*innen soll es spezielle Beratungsangebote zu den Problematiken von Verbeamtung und psychischer Behandlung geben. Auch das Thema Sucht im Studium soll in der neuen Legislatur weiter aufgearbeitet werden. Wir fordern den Ausbau von Aufklärungs-, Beratungs- und Präventionsangeboten.

Im Allgemeinen fordern wir von der Landesregierung, dem Landes-Asten-Treffen und der Universität eine Anerkennung der Mental Health-Problematik unter Studierenden. Anstelle von Stigmatisierung und Diskriminierung soll sich stärker für Betroffene eingesetzt werden.

Im Rahmen der Förderung der körperlichen Gesundheit engagieren wir uns für mehr Plätze im Kursangebot des Hochschulsports. Dabei möchten wir das hohe Niveau des aktuellen Angebots halten. Die First-Come-First-Serve-Platzvergabe soll durch ein faires Vergabesystem ersetzt werden.

Da es deutschlandweit immer weniger Ärzt\*innen gibt, die Abtreibungen durchführen, ist die Versorgungssicherheit von FINTA\* akut gefährdet. Daher fordern wir den Ausbau von Beratungs- und Behandlungsangeboten für betroffene Studierende sowie den Erhalt und die Weiterentwicklung der Lehrangebote für Medizinstudierende. Ferner sollte die medizinische Lehre dem Thema Krankheitsprävention mehr Aufmerksamkeit widmen und sich interprofessioneller ausrichten.

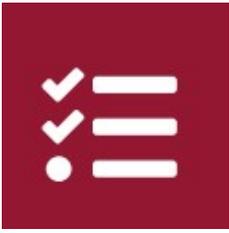


# Wohnraum für alle

Eine wichtige Säule der materiellen Absicherung ist die Schaffung von bezahlbarem, uni-nahem und adäquatem Wohnraum. Der private Wohnungsmarkt in Münster ist von sehr hohen Preisen und langen Wartezeiten gekennzeichnet. Durch die Corona-Pandemie sind die Schwächen des Systems besonders deutlich geworden. Wohnungen des Studierendenwerks sind ebenfalls nur mit langen Wartezeiten verfügbar. Viele Studierende haben daher gerade am Anfang ihres Studiums Probleme damit, für sie finanziell tragfähigen und geeigneten Wohnraum zu finden. Die Folge kann sein, dass Studierende unter prekären Bedingungen wohnen oder mit hohem Aufwand nach Münster pendeln müssen. Wir setzen uns daher dafür ein, dass es zukünftig studentischen Wohnraum in ausreichender Menge und Qualität gibt. Die konsequente Nutzung von leerstehenden Flächen sowie die Nachverdichtung sind hier probate Mittel, um die Knappheit abzumildern. Die bestehende Mietpreisbremse muss so weiterentwickelt werden, dass Mieter\*innen die Sicherheit haben, nicht im Zuge von Mieterhöhungen aus finanzieller Not heraus ihre Wohnung verlassen zu müssen. Da Studierende häufig auch sehr kurzfristig auf Wohnraum angewiesen sind, muss außerdem das Angebot an Notversorgung und temporärem Wohnraum aufgestockt werden. Um alle Potenziale ausschöpfen zu können, muss Studierenden ein niedrighschwelliges Wohnraum-Beratungsangebot zur Verfügung stehen, welches auch mietrechtliche Fragestellungen in den Blick nimmt. Mehr denn je gilt es jetzt, Gegenmaßnahmen zu ergreifen.

Außerdem sollen Leerstände der Universität genutzt und die (Um-)Nutzung von Bürogebäuden, Dächern universitärer Gebäude oder Freiflächen für Mikrowohnungen stärker unterstützt und beworben werden. Wir wollen uns bei der Stadt dafür einsetzen, Anreize für Vermieter\*innen zu schaffen, Studierende bei der Vermietung zu bevorzugen. Wir solidarisieren uns ausdrücklich mit Hausbesetzungen, die auf die Missstände des Wohnungsmarktes aufmerksam machen.

Die Studierendenwerke sind aktuell stark unterfinanziert. Die Landesmittel müssen daher dringend erhöht werden, um Studierende über den Sozialbeitrag nicht noch mehr zu belasten. Für die Wohnungen des Studierendenwerkes bedarf es einheitlicher Bewerbungsverfahren sowie den öffentlichen Zugriff auf die Grundrisse dieser Wohnungen. Die Informationen zum Wohnberechtigungsschein müssen darüber hinaus besser zugänglich sein.



# Faire Arbeit

Für Studierende, die an der Uni arbeiten, wollen wir bessere Arbeitsbedingungen schaffen. Wir möchten stärker mit gewerkschaftlichen Hochschulgruppen zusammenarbeiten und die SHK-Vertretung an der Universität stärken. Dazu wollen wir uns dafür einsetzen, dass die Vertretung verbindlich gesetzlich verankert und aus dem Kreis der studentischen Beschäftigten direkt gewählt wird. Zudem fordern wir die Bezahlung von SHKs nach Tarif, damit ihre Arbeit gebührend gewürdigt wird und Studierende nicht trotz Erwerbstätigkeit in finanzielle Engpässe geraten. Die Initiative TVStud, die für einen Tarifvertrag für studentische Beschäftigte kämpft, wollen wir weiterhin bewerben und unterstützen.

Viele Studierende sind Teil einer ehrenamtlichen Organisation und stecken viel Freizeit in Herzensprojekte - allerdings meist ohne Vergütung. Wir wollen eine größere Wertschätzung für Ehrenämter schaffen, indem wir die Universität auffordern, derartige Arbeit als Studienleistung anzuerkennen und dafür Leistungspunkte zu vergeben. Alle Ehrenämter sollen bei Krankenkassen, dem BAföG-Amt und allen anderen Stellen leichter anerkannt werden, sodass die Regelstudienzeit bei vielfältigem Engagement nicht als Maß zur Förderung gilt. Ebenso sollte die Möglichkeit gestärkt werden, für ein Ehrenamt ein Urlaubssemester zu beantragen.

Viele Studierende fühlen sich nach dem Studium nicht richtig auf das Arbeitsleben vorbereitet. Der Career Service der Uni bietet schon jetzt Angebote zu Bewerbungsgesprächen, Bewerbungsschreiben, Einblicken in das Berufsleben und vielem mehr. Wir wollen diesen Service bekannter machen, die Vernetzung mit dem AStA vorantreiben und eine Umfrage erstellen, welche weiteren Angebote sich Studierende wünschen. Innerhalb des Angebots des Career Service soll vor allem eine Kooperation mit nachhaltigen Unternehmen angestrebt werden, sodass gerade diese für Studis interessant gemacht werden.

Uns ist es wichtig, dass die Universität niedrigschwellige Angebote für studentische Gründer\*innen schafft. Wir setzen uns daher für eine Verbesserung der universitären Strukturen in diesem Bereich und den Abbau von Barrieren ein. Dies wollen wir unter anderem durch eine Vernetzung mit dem Start-up Center und der Wirtschaftsförderung erreichen. Auch sollte die Universität einen Gründungsreader als Informationsquelle erstellen. Zentral ist für uns auch, dass es eine studentische

Vertretung im Start-up Center gibt, damit studentische Interessen in jeder Gliederung der Universität gewahrt werden. Des Weiteren fordern wir von der Universität, ausschließlich nachhaltige und soziale Start-ups über das Start-up Center zu fördern.



## **Wasser und Hygiene**

Saubere Toiletten gehören in jedem öffentlichen Gebäude zur Grundversorgung. Leider kann nicht jedes Universitätsgebäude mit diesem notwendigen Grundangebot aufwarten. Deshalb setzen wir uns für die nötigen Sanierungen ein. Außerdem sollte es in jedem Universitätsgebäude schnell erreichbare geschlechtsunabhängige Wickelräume geben. Auch wenn Toiletten saniert sind, können Hygienemängel auftreten. Deshalb wollen wir an einem intuitiven QR-Code-System arbeiten, mit dem Mängel einfach per Smartphone gemeldet werden können. Zudem werden wir ein Zeichen gegen die Plastikflut aus Einwegflaschen setzen, indem wir Wasserspender in den Mensen und allen Uni-Gebäuden aufbauen. Dazu sollen Wasserspender bei der Planung von Uni-Gebäuden in Zukunft immer berücksichtigt werden.

### **Unsere wichtigsten Ziele und Forderungen auf einen Blick:**

- + Echte BAföG-Reformen: Elternunabhängigeres und digitales BAföG als Vollzuschuss jetzt
- + Schnellere Bearbeitung von BAföG-Anträgen
- + Ausfinanzierung der Studierendenwerke, so dass die Semesterbeiträge sinken und mehr Kapazitäten in Wohnheimen geschaffen werden können
- + Verringerung von „versteckten“ Studiengebühren
- + Niedrigschwellige Bewerbung der AStA-Angebote, um mehr Studierende mit finanziellen Problemen zu erreichen
- + Adäquate Adressierung von psychischer Gesundheit an der Universität und Förderung von „gesundem Lernen“
- + Wiederbelebung des studentischen Gesundheitsmanagements „myHealth“
- + Ausbau von Beratungsangeboten zu psychischer Gesundheit

- + Regelmäßige Erhebungen zur psychischen Gesundheit der Studierenden
- + Sensibilisierung von Dozierenden für das Thema Mental Health
- + Mehr geförderter Wohnungsbau statt Luxus-Bauten zur Schaffung bezahlbaren Wohnraums
- + Verschärfung der Mietpreisbremse zur effektiven Senkung überhöhter Mieten
- + Nutzung von leerstehenden Flächen und Nachverdichtung
- + Ausbau der Notunterkünfte und Schaffung von temporären Wohnmöglichkeiten für Studierende
- + Umfangreiche Beratungs- und Informationsangebote zur niedrigschwelligen Unterstützung von Mieter\*innen
- + Unterstützung von TVStud im Kampf für einen Tarifvertrag für studentische Beschäftigte
- + Fairere Überstunden- und Arbeitsbedingungen für Promovierende
- + Angemessene Vergütung von Medizinstudierenden im Praktischen Jahr
- + Mindestvergütung von Pflichtpraktika während des Studiums
- + Sanierung von veralteten Toiletten
- + Unisex-Toiletten und geschlechtsunabhängige Wickelräume an allen Fachbereichen
- + Kostenlose Menstruationsprodukte in allen Toiletten
- + Wasserspender in allen Uni-Gebäude

# STUDIUM UND LEHRE VEREINFACHEN

Die Universität ist ein Ort des Lernens, Forschens und Wachsens. Dabei werden sowohl grundlegende wissenschaftliche Denkweisen als auch gesellschaftliche Grundwerte vermittelt. Die Studierenden und alle beteiligten Lehrpersonen spielen in diesem Gefüge eine ausschlaggebende gestalterische Rolle.

Um dieser wichtigen Aufgaben gerecht werden zu können, müssen die Strukturen der Universität fortlaufend betrachtet und angepasst werden. Ist ein barrierefreies Studium aktuell möglich? Wie steht es um die Digitalisierung im Studium? Welche Strukturen brauchen wir, damit das Studium menschlicher wird?

## Was wir bisher geschafft haben:

- + Einsetzen für barrierefreie Zugänge zu aufgestellten Containern
- + Brief an Dozierende verfasst, um für Vorzüge der hybriden Lehre einzutreten
- + Umstellung der Beratungsformate des AStA, z. B. die psychologische Beratung, auf hybride Formate
- + Etablierung und Ausbau des Laptopverleihs des AStA für Studierende
- + Bargeldlose Aufladung des Studierendenausweises initiiert
- + Erstellung des wöchentlichen Newsletters und der Wochenschau des AStA
- + Beachtung von Barrierefreiheit bei der Social Media Arbeit und Auswahl des Plenumsortes des AStA
- + tungen in zentralen Bibliotheken
- + Vertretung der Studierenden im Sprachenzentrum durch unsere
- + Beauftragung
- + Ausweitung der KuSeTi-Sprachkurse
- + Beteiligung am AStA-Angebot für Gebärdensprachkurse
- + Intensive Arbeit an der Umgestaltung des Lehramtsstudiums im Rahmen
- + der an den AStA angeschlossenen Beauftragung Lehramt



# Barrierefreiheit

Für uns ist es essenziell, dass Bildung für alle zugänglich wird. Daher gilt es sowohl räumliche Barrieren für die Präsenzlehre abzubauen als auch online Lehrmaterialien zur Verfügung zu stellen, die barrierefrei abgerufen werden können.

Wir setzen uns in allen Gremien dafür ein, dass die Uni-Räume – egal ob großer Vorlesungssaal oder kleiner Seminarraum – barrierefrei zugänglich sind. Auch in den von der Studierendenschaft verwalteten Gebäuden ist dieser Standard unabdingbar und wir werden uns weiterhin für einen Umbau des AStA-Gebäudes einsetzen. Außerdem braucht es zum Beispiel Schreibplätze für Rollstuhlfahrer\*innen in Hörsälen sowie höhenverstellbare Arbeits- und Laborplätze in allen Instituten, die barrierefrei erreichbar sind. Die Uni soll alle Räume so ausstatten, dass eine Teilnahme Aller an der Lehre ermöglicht wird. Dazu zählen zum Beispiel auch die Ausstattung mit Induktionsschleifen und Aufzeichnungsgeräten.

Wenn Vorlesungsaufzeichnungen hochgeladen werden, ist dies unserer Meinung nach schon ein guter Schritt in die richtige Richtung. Diese eLectures sollen jedoch mit Untertiteln versehen werden, damit Bildung nicht an körperlichen Behinderungen scheitert. Zu Bildmaterialien sollen immer Alternativtexte zur Verfügung gestellt werden und jegliche Vorlesungsunterlagen sollten in Screen-Reader kompatiblen Formaten verfügbar sein. Zur Umsetzung dessen fordern wir regelmäßig stattfindende, verpflichtende Fortbildung für Dozierende und Lehrpersonen.

Der Umgang mit Nachteilsausgleichen muss transparenter vonstatten gehen. Dadurch wird eine generelle Vereinfachung der Beantragung ermöglicht. Zudem müssen auch die Ansprechstellen für behinderte und chronisch kranke Studierende seitens der Uni noch bekannter gemacht werden und leichter zu erreichen sein. Dies wäre ein guter Schritt, die Sichtbarkeit von behinderten, chronisch kranken und neurodiversen Personen in Forschung, Lehre und Studium zu erhöhen. Dabei ist es wichtig, die Senats-Beauftragung für behinderte und chronisch kranke Studierende weiterhin in studentischer Hand zu lassen. Wir fordern außerdem, dass sich die Uni mit ihren ableistischen Strukturen auseinandersetzt und diese in Zusammenarbeit mit betroffenen Personen überarbeitet.



# Digitalisierung

Die ULB und die Zweigbibliotheken sind nicht nur in den Klausurenphasen ein beliebter Ort für Studierende. Die Öffnungszeiten und Anzahl der Arbeitsplätze sollten daher stetig erweitert werden.

Wir als CampusGrün möchten die Digitalisierung nutzen, um Prozesse an der Universität einfacher, schneller und Nutzer\*innenfreundlicher zu gestalten. Die Barrieren sollen gesenkt und die Lehre an die Lebensrealität der Studierenden angepasst werden. Mit dem Learnweb und den eLectures bietet das Zentrum für Hochschullehre (ZHL) zwei gute Angebote, um die Lehre modern und digital mitzugestalten.

Wir setzen uns dafür ein, dass alle Skripte und vorliegenden Materialien online und zu Beginn der Vorlesungszeit zur Verfügung gestellt und Vorlesungen aufgezeichnet werden. So kann allen Lerntypen und Lebenssituationen Rechnung getragen werden. Zudem sollen alle pdf-Dokumente durch den Barrierefreiheitsassistenten überarbeitet werden, um Texte durchsuchbar und vorlesbar zu machen. Für jeden Pflichtkurs im Studium muss es dafür einen Learnwebkurs geben. Um dies umzusetzen, muss die Uni mehr Aufzeichnungstechnik anschaffen und sollte auf aktive White-Boards statt auf Tafeln und auf Dokumentenkameras statt auf Over-Head-Projektoren setzen. Auch soll der Tausch von Wahl-Veranstaltungen durch ein Online-Tool vereinfacht werden. Dort sollen Wunschtermine eingetragen und Tauschangebote mit anderen Studis verwaltet werden können. Dies kommt vor allem Studierenden mit Kind zugute, die nicht zu jeder Zeit für ein Seminar oder eine Vorlesung zur Uni fahren können.

Mit den Planungen zum Campus-Management-System hat die Universität zwar bereits Schritte unternommen, die Funktionalität überzeugt jedoch bisher noch nicht. Ein besonderes Anliegen ist uns dabei die Fokussierung einer CampusApp, welche das Campus-Management-System, Learnweb, eLectures, Semesterticket, Kultursemesterticket und weitere digitale Services der Uni, des AStA und Studierendenwerks für die Studierenden bündelt. Dazu zählt auch die Möglichkeit einer digitalen Immatrikulation.

Der kontinuierliche Ausbau des Bestandes von eBooks in den Bibliotheken erleichtert die Zugänglichkeit zu Lehr- und Studienmaterialien und verringert die allge-

meinen Studienausgaben, da Lehrbücher seltener selbst angeschafft werden müssen. Neben der Nutzer\*innenfreundlichkeit ist aber auch die Privatsphäre und der Datenschutz bei der Digitalisierung von enormer Bedeutung. Hier müssen seitens der Universität ebenfalls mehr Anstrengungen unternommen werden.

Es ist wichtig, die Abhängigkeit von großen Unternehmen an der Universität zu verringern. Daher bevorzugen wir die Verwendung von Open-Source-Software und eigenen Lösungen in Lehre und Forschung. Das Geld für teure Software-Lizenzen kann die Universität besser in die Bereitstellung digitaler Lehrmaterialien und e-Books stecken.

Die semesterweise stattfindenden Online-Evaluationen der Lehrveranstaltungen begrüßen wir als Schritt hin zu einer transparenten und qualitativ hochwertigen Lehre. Wichtig ist jedoch weiterhin unsere Forderung an die Uni, die digitalen Evaluationen der Lehrveranstaltungen den Studierenden und der Öffentlichkeit an exponierter Stelle zugänglich zu machen.

Weiterhin hat die Entwicklung der letzten zwei Jahre gezeigt, dass die Vorteile von Online-Klausuren in manchen Fällen überwiegen. Daher setzen wir uns gegenüber der Uni und den politischen Entscheidungsträger\*innen dafür ein, diese weiterhin zu ermöglichen.



## **Menschliches Studium**

Wir möchten allen Studierenden ein menschliches Studium ermöglichen, in dem der unnötige Druck von außen minimiert wird. Daher setzen wir uns weiterhin für unbegrenzte Wiederholung nicht bestandener Prüfungen ein. Des Weiteren möchten wir Anwesenheitspflichten verhindern, damit jede\*r in seinem\*ihrem eigenen Tempo arbeiten kann.

Auf diese Weise kann das Studium der Alltagsrealität der Studierenden angepasst werden. Wo Anwesenheitspflichten auch nach eindringlicher Prüfung noch als notwendig erachtet werden, setzen wir uns für Sonderregelungen für Studierende

mit Kind ein. Diese sollen während der Veranstaltung einen Betreuungsplatz zugesichert bekommen.

Wir machen uns dafür stark, dass der Zugang zu zulassungsbeschränkten Studiengängen nicht nur über den NC ermöglicht wird, sondern auch außerschulische Leistungen und fachspezifische Eignungstests eine Rolle spielen können. Langfristig sollte die Anzahl der Studienplätze bedarfsgerecht angepasst werden, damit jeder\*jedem Interessierten ein Studienplatz angeboten werden kann. Daher fordern wir zum Beispiel bei den Masterplätzen eine Masterplatzgarantie.

Einen besonderen Fokus legen wir auf die Studierenden, die als Abschluss ein Staatsexamen anstreben. Wir wollen erreichen, dass es vor dem Staatsexamen einen Zwischenabschluss gibt. Auf diese Weise wird die Gefahr, dass bei Nichtbestehen des Staatsexamens die Studienzeit vergebens war, verringert. Für Jurist\*innen streben wir einen Bachelor of Laws nach 6 Semestern an. Auch Pharmazeut\*innen oder Mediziner\*innen sollen nach 6 Semestern schon einen Bachelorabschluss erhalten. Dies könnte beispielsweise ein Bachelor in den Medizinwissenschaften oder in Biomedizin sein.

Auch das Lehramtsstudium wollen wir verändern. Zum Beispiel durch eine Erweiterung der möglichen Fächerkombinationen. Wir wollen im Zwei-Fach Bachelor zusätzlich zum 50:50 Prinzip den Studierenden eine richtige Wahl lassen. Sie sollen selbst entscheiden können, was ihr Schwerpunktfach sein soll. Zudem wollen wir den Übergang vom Zwei-Fach Bachelor zum fachwissenschaftlichen Bachelor und Master erleichtern. Bei offensichtlichen inhaltlichen Überschneidungen der Module in den beiden Bachelorfächern soll eine einfache Anrechnung der Leistungen ermöglicht werden. Und um der zeitlichen Überschneidung der Veranstaltungen in den beiden Fächern entgegenzutreten, fordern wir, dass die Inhalte der Veranstaltungen den Anforderungen der Studierenden gerecht hochgeladen werden.

Ebenso setzen wir uns für mehr Grundschullehramts-Studienplätze an unserer Universität ein! Das Angebot entspricht hier absolut nicht dem gesellschaftlichen Bedarf und auch nicht der Nachfrage durch Studieninteressierte.

Damit alle Studierenden, egal in welchem Fach, die gleichen Chancen auf eine Promotion haben, müssen gerade für die Geisteswissenschaften mehr Promotionsplätze geschaffen werden. Die Geisteswissenschaften dürfen nicht hinter den Naturwissenschaften zurückbleiben, sondern müssen an der Uni gleichberechtigt gefördert werden.

Aktuelle Entwicklungen in der Forschung müssen auch Platz in der Lehre finden und so an die Studierenden vermittelt werden. Die Eingliederung interdisziplinärer Forschungszentren nimmt dabei einen wichtigen Platz ein. Wir sehen den Dreischnitt aus Lehre, Forschung und Transfer als essenziellen Bestandteil der wissenschaftlichen Grundbildung aller Studierenden. Dozierende sollten ihre didaktischen Fähigkeiten stetig ausweiten können und Schulungsangebote erhalten.

Ebenso setzen wir uns für die Ausweitung der allgemeinen Studien ein! Wir fordern, dass es in jedem Bachelorstudiengang möglich wird, Leistungspunkte über die allgemeinen Studien zu erbringen. Über ein eigenes Zertifikat soll nach einer gewissen Anzahl an Leistungspunkten aus den Allgemeinen Studien, dies als "Allgemeines Studium" bescheinigt werden.

Im Sprachenzentrum und in den Philologien können Studierende bereits jetzt schon Sprachen lernen. Hier wollen wir über unsere studentische Vertretung das Angebot der verschiedenen Sprachen und vor allem die Anzahl an Anfänger\*innen-Kursen deutlich erhöhen. Zudem wollen wir in weiteren Bereichen eine fachspezifische Fremdsprachenausbildung einrichten.

Auch haben wir durch die Einführung der Kultursemesterticket-Sprachkurse ein alternatives, stressfreies und praxisorientiertes Lernangebot geschaffen. Wer frei von Leistungsdruck die eigenen Sprachfähigkeiten verbessern möchte, findet hier einen Platz.

Eine verbesserte Schließfach-Situation, mehr Gruppenarbeits- und Aufenthaltsräume, sowie einheitliche Qualitätsstandards der Zweigbibliotheken sollen ein angenehmeres und effektives Lernklima ermöglichen.

Um die Aufenthaltsqualität auf den Außenflächen und in den Gebäuden der Uni zu verbessern, fordern wir neben kostenlosen Wasserspendern mehr Sitz- und Aufenthaltsmöglichkeiten. Außerdem müssen die Fahrradabstellmöglichkeiten ausgebaut und eine flächendeckende Versorgung mit Mülleimern erreicht werden. Die Anzahl und Qualität der Gruppenarbeitsräume in allen größeren Uni-Gebäuden soll ebenfalls so verbessert werden, damit Lerngruppen mit notwendiger Infrastruktur ausgestattet sind.

## Unsere wichtigsten Ziele und Forderungen auf einen Blick:

- + Abbau von räumlichen Barrieren für die Präsenzlehre und Ausbau der digitalen sowie barrierefreien Lehrmaterialien
- + Mehr Vorlesungsaufzeichnungen und eine bessere technische Ausstattung in Hörsälen und Seminarräumen
- + Dauerhafte Ermöglichung der Durchführung von Online-Klausuren
- + Keine Beschränkung für Prüfungswiederholungen
- + Verbesserung der Aufenthaltsqualität auf den Außenflächen und in den Gebäuden der Universität
- + Einführung einheitlicher Qualitätsstandards für alle Bibliotheken
- + Bessere Organisation des Zwei-Fach-Bachelors mit und ohne Lehramtsbezug

***campusgruen-muenster.de***



***campusgruen.ms***



***CampusGruenMuenster***



**Impressum:**  
CampusGrün Münster  
Hochschulpolitische Liste  
Windthorststraße 7,  
48143 Münster